

**Woche 1. Abschrift des Podcasts von Neville Barnes.**

Vielen Dank, dass du dich durch den ganzen Orgakram durchgeklickt hast und schön, dass du da bist und es jetzt losgehen kann!
Diese Woche wollen wir unsere Glaubensgeschichte miteinander teilen, bitte seid großzügig und gnädig zueinander. Für einige ist es vielleicht das erste Mal, dass sie ihre Glaubensgeschichte erzählen.
Wenn du Lampenfieber hast, dann kann es hilfreich sein, dass du dir deine Geschichte vorher aufschreibst – einschließlich deiner Zeit bevor du angefangen hast Jesus nachzufolgen.

Das hilft den Leuten, ein größeres Bild zu bekommen. Natürlich gibt es Leute, die Jesus schon immer kannten, und das ist auch in Ordnung so. Wenn das bei dir der Fall ist, dann erzähle einfach wie du auf Jesus aufmerksam geworden bist und was dich bewogen oder vielleicht auch abgehalten hat, ihm zu folgen. Für manche kann das auch der Moment gewesen sein, von dem ab Jesus mehr in den Vordergrund getreten ist und immer mehr zur Lebensmitte wurde, anstatt bloßes Hintergrundrauschen. Und dann erzähle davon, welche Auswirkungen es hatte, als du angefangen hast Jeus zu vertrauen und im nachzufolgen. Vielleicht hast du ein Beispiel oder eine Begebenheit an der du gespürt hast: Hier ist Gott ganz real, ganz nah. Achso, und am besten du machst es kurz und bündig, so ca. 5-8 Minuten.

Warum also das alles?

Die Geschichte unseres eigenen Lebens, das durch Jesus verändert wurde, ist die beste Geschichte, die wir haben. Es ist oft unsere ganz persönliche Geschichte, die Gott benutzt, um die Menschen um uns herum zu erreichen. Deswegen machen wir das hier. Denn das ist der Punkt, an dem Gott am ehesten ansetzen wird. Wenn wir es schaffen hier einzuüben, wie Gott unsere Geschichte benutzen kann, dann wird es mit der Zeit ein Selbstläufer und wir können auch im Gespräch mit anderen unsere Glaubensgeschichte benutzen, um Menschen in die Nachfolge einzuladen.

Nimm dir jetzt ein paar Minuten Zeit um deine Glaubensgeschichte aufzuschreiben…

Willkommen zurück zu Teil zwei!
In Gesprächen bei denen mehrere Leute beteiligt sind, neigen wir oft dazu, nur halb zuzuhören, wenn andere reden. Wir warten ab und sind nur dann ganz aufmerksam, wenn wir an der Reihe sind zu sprechen. Aber dann, nachdem wir gesprochen haben, schalten wir wieder ab und hören nur halb zu.

Deine Aufgabe in der Gruppe wird es daher sein, den anderen zuzuhören, wenn sie ihre Geschichte erzählen, also wirklich zuzuhören, auch wenn du nicht selbst an der Reihe bist.

Das bedeutet, immer wenn wir zusammenkommen, üben wir die folgenden Punkte ein:

Nummer eins: Wir hören zu und werden gehört.

Nummer zwei: Wir sehen gut hin und lassen uns auch selbst in die Karten schauen.

Nummer drei: Wir lassen uns auf die anderen ein und kommunizieren Wertschätzung

Im Folgenden, werde ich jede dieser drei Übungen noch weiter erklären. Also, warum legen wir so viel Wert auf diese drei Übungen? Weil sie der grundlegende Baustein für eine gute Evangelisation sind. Das ist der Grund, warum wir sie jede Woche bei envoy einüben und wiederholen. Damit sie für uns ganz selbstverständlich werden. Wenn wir hören und selbst gehört werden, wenn wir wirklich hinsehen und selbst auch gesehen werden und wenn wir uns wirklich auf andere einlassen und ihnen Wertschätzung entgegenbringen, dann beginnt sich etwas zwischen uns zu verändern.

Unsere Gespräche eröffnen einen Raum der Wertschätzung und Wertschöpfung indem sich Menschen sicher fühlen und somit auch sicherer werden, wenn sie über Jesus reden.

Eigentlich ist unser Ziel rauszufinden: Was hört Gott in diesem Gespräch? Was sieht er in der anderen Person? Was schätzt er an dieser Person?
Wie machen wir das also in Envoy? Am besten die stellst dir die verschiedenen Schichten einer Zwiebel vor. Es sind alles wertvolle Schichten. Die erste Schicht, wenn wir Menschen zuhören, ist so sehr ein Teil von uns, dass wir nicht einmal darüber nachdenken. Wir hören Dialekte. Wir hören Hintergrundgeräusche. Natürlich hören wir auch die Fakten und Informationen, und es sind genau diese Fakten und Informationen, die die zweite Schicht des Hörens öffnen.
Vielleicht fühlst du Aufregung oder Traurigkeit, Freude oder Angst während du zuhörst. Vielleicht kommen diese Gefühle aus dir oder sie gehen von der anderen Person aus, aber das ist nicht entscheidend. Wichtig ist, dass du dir diese Gefühle bewusst machst.

Am besten du machst dir Notizen während du zuhörst.

Und dann gibt es da noch eine dritte Schicht beim Zuhören, von der viele von uns glauben, dass sie nicht möglich ist, oder die wir vermeiden, weil wir befürchten, dass sie unserer eigenen Phantasie entspringt. Nämlich zu hören, wie Gott auf diese Person reagiert. Was würde Gott wollen, dass diese Person jetzt hört? Vielleicht ist das nur ein ganz kurzer Gedanke der aufblitzt, aber wir sollten ihn trotzdem aufschreiben, denn es könnte genau das sein, was diese Person wirklich ermutigen würde. Nachdem die andere Person fertig erzählt hat, bete einfach kurz zum Beispiel folgendes: „Heiliger Geist, ich möchte von dir für diese Person hören. Bitte hilf mir dabei. “

Ich komme später nochmal auf diesen Punkt zurück, nachdem wir die Erklärung zum "Sehen" behandelt haben. Denn die Überschneidungen zwischen den beiden sind enorm.

Wir bleiben bei dem Beispiel der Zwiebel, um das Sehen und Gesehenwerden zu erklären.
Bei der ersten „Schicht“ ist es wie beim Hören auch, wir wissen nicht einmal, es läuft ganz unbewusst ab. Man sieht, wo die Person gerade ist. Man beachtet solche Dinge wie Mode oder vielleicht das Alter. Und während die Person erzählt entsteht in deinem Kopf ein Bild von dieser Person und ihrem Leben. Und das wiederum führt uns zur zweiten „Schicht“ oder Ebene.

Die Frage ist, wenn wir tiefer sehen, welches Bild ergibt sich dann? Welchen Charakter, welche Persönlichkeit, welchen Glauben sehen wir in der Person vor uns? Was siehst du zwischen den Zeilen – den Worten und der äußeren Erscheinung? Dabei geht es nicht darum Fehler zu finden, sondern im Gegenteil Segen weiterzugeben und zu ermutigen.

Auf der dritten Ebene dann, geht es darum was Gott in dieser Person sieht, oder zu ihm/ihr sagen möchte. Dabei spielt es keine Rolle ob wir innerlich hören oder innerlich sehen, was Gottes Gedanken zu dieser Person sind. Aber was auch immer wir von Gott bekommen oder gehört haben, wir können es an die andere Person weitergeben. Das erfordert Glauben, denn wir werden nicht wirklich wissen, ob es von Gott kommt oder ob es nur unsere eigenen Gedanken sind.
Die einzige Person, die es wissen wird, ist die Person, die vor uns steht und die wir hören und sehen. Die Bibel sagt, dass der hl. Geist dem hl. Geist zuruft, und die Person, mit der du zusammen bist, wird tief in sich selbst wissen, ob das von Gott oder von dir kommt.

Hier noch einige Tipps, bevor du jemandem deine Eindrücke weitergibst:

1. **Erstens: Ist meine Beziehung zu der anderen Person in Ordnung? Wenn nicht, dann Teile deine Eindrücke nicht. Wichtig ist hier Annahme und Akzeptanz.**
2. **Hat das was ich zu hören und zu sehen glaube, selbst eine Bedeutung für mich? Würde ich es schätzen, dies zu hören?**
3. **Wird das, was ich zu sagen habe, einen Raum schaffen der Sicherheit bietet und Wertschätzung vermittelt? Sowohl für die andere Person als auch für mich? Ist es ein Raum in dem wir uns Beide wohlfühlen und auch bereit sind Risiken einzugehen und auf das Gehörte unvoreingenommen zu reagieren?**

Vielleicht erinnert dich Gott an etwas was du erlebt hast, oder dir kommt ein Bibelvers in den Sinn, oder ein Satz oder Wort. Es kann ein ganz unscheinbares Wort sein – wie *geliebt* oder *gut*, dass sich bei dir irgendwie wichtig oder bedeutungsvoll anfühlt. Und vielleicht ist es genau das, was du dieser Person weitergeben sollst.
Warum bitten wir dich darum? Nun, Gott nimmt die Menschen um uns herum wahr, die ihn nicht kennen und er möchte ihnen zeigen was wahres Leben ist. Und das geschieht durch uns, unsere Geschichte und vor allem dadurch, dass wir die Person wirklich sehen und dann hören was Gott zu ihr oder ihm zu sagen hat. Unser Part ist es, der Person vor uns dabei zu helfen, selbst Gott zu hören und zu sehen. Das ist der Grund, warum wir das in Envoy einüben, denn Übung macht den Meister.

Und damit kommen wir zum dritten und letzten Punkt, den es einzuüben gilt:
Sich auf den oder die andere einlassen und ihn oder sie wertschätzen.

Sich auf jemanden ganz einzulassen, bedeutet für uns, dass wir die Dinge die uns gerade beschäftigen beiseitelassen und der anderen Person unsere volle Aufmerksamkeit schenken.
Sich auf Andere einzulassen ist anstrengend und es erfordert Konzentration.
Es bedeutet sich ganz der Person zuzuwenden und sich gleichzeitig Gott zuzuwenden.

Kommen wir also zum letzten Punkt: wertschätzen. Dabei geht es nicht darum, dass wir davon ausgehen, dass es einer Person an Wert oder etwas anderem mangelt, sondern Wertschätze freizulegen oder sichtbar zu machen. Das könnte auch bedeuten, dass wir selbst aktiv werden müssen. Aber für diese Woche beschränken wir uns auf wertschätzende Worte.

Das bedeutet, ausgehend von dem was die Person mit dir/euch geteilt hat und nachdem du wirklich hingesehen und zugehört hast, Wertschätzung zu vermitteln. Der anderen Person Wert zuzusprechen ist Gottes Part und er spricht die Person in ihrem tiefsten Inneren an.

Noch einmal: Warum tun wir das? Der größte und wertvollste Schatz, den wir haben, ist Jesus, und wir wollen, dass er zum Zug kommt und das Leben von Menschen um uns herum tiefgreifend verändert. Letztendlich bewirkt Gott das alles, aber meistens benutzt er unsere Worte und unsere Gegenwart, um in anderen Menschen zu wirken. Und darum geht’s letztendlich, wir wollen gut darin werden und dafür müssen wir das Einüben. Wie gesagt: Übung macht den Meister. Und dafür ist envoy gedacht, als Übungsfeld. Ihr habt bereits eure Glaubensgeschichte aufgeschrieben und jetzt möchte ich dich um einen weiteren Gefallen bitten, der dich ebenfalls auf das nächste Treffen vorbereiten wird. Ich möchte dich bitten, das Hinsehen, Hinhören und Wertschätzen schon einmal vorab auszuprobieren. Als Trockenübung sozusagen. Auf der Website weiter unten, sind zwei kurze Videos – also wirklich nur ein paar Minuten lang. Ich bitte dich, nimm dir einen Stift, einen Notizblock und fang an zu üben und Sachen aufzuschreiben während du das Video anschaust.

Bevor du anfängst werde ich das Hinsehen und Hinhören nochmal in jeweils einer Frage zusammenfassen.

Beim Hinhören: Was verbirgt sich wirklich hinter dem Gesagten? Was ist die Hintergrundmusik unter dem Gesagten?

Beim Hinsehen: Welches Bild zeichnet sich in dir/vor dir von dieser Person? Und welches Bild möchte Gott, von ihr zeichnen?

Also was ist die Hintergrundmusik und was ist das Bild das entstehen soll?
Wie gesagt, die Videos sind als Vorbereitung für das erste Treffen gedacht, so dass du Hinsehen, Hinhören und Wertschätzen schon einmal ausprobieren konntest bevor du dich mit der Gruppe triffst und dann fühlt es sich vielleicht nicht mehr so fremd an.

Guidlines für die Treffen:

Die Atmosphäre sollte:

1. **Herzlich** sein: In eurer Gruppe solltet ihr euch wohlfühlen und das Gefühl haben, zusammen unterwegs zu sein.

2. **Sicher** sein: Wer würde sonst jemals ein Risiko eingehen? Übt einen respektvollen Umgang miteinander.

3. **Wertschätzend** sein: Du bist wertvoll, deine Zeit ist wertvoll, deswegen sage und tue Dinge, die auch für dich selbst Gewicht haben und nicht nur an der Oberfläche bleiben. Behandle alle Gruppenmitglieder so als ob sie anwesend sind, auch wenn jemand einmal nicht da sein kann.

Ein paar letzte Gedanken:

1. Ist alles soweit klar? Falls noch Fragen sind, dann wende dich gerne an Nico, Doro, Stella oder Sabine
2. Im Laufe des Jahres wird es Momente geben, in denen du genau weißt was du als Nächstes tun solltest in Sachen Mission und Evangelisation. Aber es kann schwer sein den inneren Schweinhund zu überwinden und oft hindern uns Druck, Ablenkung, Angst oder zu viele Informationen an der Umsetzung.

Wenn dem so ist, wen aus deiner Envoy- Gruppe könntest du bitten, dazu bei dir nachzuhaken? Es muss nicht immer die gleiche Person sein, sondern eher die Person die am ehesten mit deinem „Action-Plan“ mitgeht. Diese Person ist nicht für dich zuständig, du bist für dich selbst zuständig. Der oder die andere ist dazu da, dich Herauszufordern, wenn du keine Lust mehr hast sich weiter reinzuhängen. Dich zu motivieren, wenn du einen Durchhänger hast. Mit dir zu lachen, wenn mal was schiefläuft. Immer für dich zu beten. Also zumindest für die Envoy-Zeit, also nicht für den Rest deines Lebens.

1. Wenn du dich entschieden hast, etwas konkret umzusetzen, dann brich es auf 4-5 einfache ToDos runter. Am besten du überlegst dir folgendes, wenn du es durchdenkst und aufschreibst: Wie würden meine nächsten Schritte ganz konkret aussehen, damit sie auch wirklich machbar sind?
2. In Apostelgeschichte 15 sagt Paulus, dass eine Entscheidung sowohl für einen selbst als auch den hl. Geist als stimmig empfunden wird. Überprüfe das ab und an, versuch daran zu arbeiten, sowohl in deiner Gruppe als auch mit Gott.